



des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 4ten Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr. 7½ Sgr., auswärtige aber 1 Rthlr. 18½ Sgr. als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese täglich erscheinende Zeitung auf allen königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist. — Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 Sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angelegte Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die frühern Nummern nicht nachgeliefert werden können. — Posen, den 18. December 1847.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Inland.

Berlin den 16. Dec. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Grafen von Droste-Nesselrode zu Herten die Kammerherren-Würde zu verleihen; so wie den bisherigen Haupt-Bank-Assessor Friedrich Wilhelm Heinrich Schmidt zum Haupt-Bank-Direktor zu ernennen und dem Geheimen expedirenden Bank-Sekretair Karl Eduard Rabe den Charakter als Rechnungs-Rath beizulegen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, von Neumann, ist von Neu-Strelitz, und der Präsident des Konsistoriums der Provinz Pommern, von Mittelstadt, von Stettin hier angekommen. — Der Fürst zu Lynar ist nach Drehna abgereist.

Berlin, den 15. Decbr. (Allg. Pr. Ztg.) Die Kölner Zeitung hat nach einer Note in No. 345. in unserem berichtigen Artikel vom 7. dieses Monats die Nachricht der Ober-Post-Amts-Zeitung betreffend, daß: „1) General von Pünel vor wenigen Tagen durch Koblenz von Berlin nach Neuenburg gereist, 2) in Koblenz der Befehl eingegangen sei, die Montirungs-Kammern zu kompletiren, um die Kriegs-Reserve einzukleiden zu können, und 3) sobald solches geschehen, diese Reserven einzubeordern, um die Bataillone auf 1000 M. zu bringen“, sehr richtig nur eine bestimmte Widerlegung der ersten und zweiten Angabe gefunden; denn nur diese konnten wir auf den ersten Blick aus eigener Wissenschaft als unrichtig bezeichnen. Wenn aber die Kölner Zeitung daraus schließen zu dürfen glaubt, daß der dritte Punkt der Koblenzer Nachricht richtig sei, so können wir jetzt zu ihrer und ihrer Leser Beruhigung mit eben so großer Bestimmtheit hinzufügen, daß ein Bericht zur Einberufung der Kriegs-Reserven weder an die in Koblenz garnisonirenden Regimenter noch an irgend einen Truppentheile ergangen ist. — Damit verfällt auch die in der angeführten Note enthaltene Insinuation, als seien die mobil zu machenden Armeekorps „lediglich zum Dienste bundesfreundlichen Aufsehens in unserer Nachbarschaft“ bestimmt, in das Reich der leeren Erfindungen. Wahrscheinlich rühren die der Kölner Zeitung hierüber zugegangenen Mittheilungen aus derselben Quelle her, welcher auch die Fabel von der Uebergabe eines die Kurhessische Verfassung betreffenden Memoirs des Hofes in Kassel an den unstrigen entspringt, und die wir schon vor einigen Tagen als solche zu bezeichnen veranlaßt waren.

Berlin. — Es ist in diesem Augenblick in den höheren Kreisen und besonders in den militairischen Gesellschaften viel von wichtigen Veränderungen in den Verhältnissen unserer Armee die Rede. Bei den in Aussicht gestellten neuen Veränderungen handelt es sich dem Vernehmen nach ganz besonders um eine noch weitere Amalgamirung des ersten Aufgebots der Landwehr, welches man beim Kriegszug auf 130,000 Mann angiebt mit dem gegen 206,000 Mann starken stehenden Heere. Der Friedens-Stat der Landwehr ersten Aufgebots wird aber nur 81,000, und der der Linien-Truppen auf 116,000 Mann angenommen. Es sollen nun nach den über diesen Plan verbreiteten Nachrichten, die Brigade-Commando's der Landwehr ganz eingehen, und die Landwehr-Regimenter oder vielmehr die drei Bataillone, aus welchen dieselben bestehen, sollen in so weit mit den Linien-Regimentern, deren Nummer sie führen, vereinigt werden, daß sie mit unter das Commando des betreffenden Commandeurs des Linien-Regiments gestellt, und von den Offizieren der Linie zugleich mit denen der

Landwehr commandirt werden. Es sollen die Premier-Lieutenants der Linie den Rang eines Stabs-Capitains und eine Vermehrung ihres Soldes bis auf 50 Thlr. erhalten; dafür aber würden sie verpflichtet werden, das Commando der Landwehr-Compagnieen zu übernehmen und nicht bloß, wie es jetzt der Fall ist, bloß bei den größeren Uebungen zu führen und somit auch die ökonomischen Verhältnisse derselben und ihre inneren Angelegenheiten zu besorgen haben. Umgekehrt aber würden wieder die Landwehr-Offiziere so weit es ihre bürgerlichen Verhältnisse gestatten, zur Erlangung der nöthigen Uebungen im Dienste von Zeit zu Zeit in den Linien-Regimentern nach ihrem Range fungiren. Man setzt nun dieser Nachricht hinzu, daß diese nicht bloß für die Armee, sondern für alle Einwohner der Monarchie wichtige Veränderung mit dem 1. April 1848 entweder ganz oder vielleicht versuchsweise zum Theil eingeführt werden wird. Es sollen auch die verschiedenen erledigten, zum Theil sehr hohen Commando's und Militairposten erst zu jener Zeit wieder besetzt werden. Die Geschäfte eines General-Spektors des Militair-Erziehungs- und Unterrichts-Wesens leitet noch immer seit dem Tode des Generals Kühle v. Lilienstern der General-Lieutenant v. Keyher, der bereits seit längeren Jahren das erste Mitglied der Militair-Studien-Commission ist.

Berlin. — Die Frist, welche den verurtheilten Polen zur Einlegung der Appellation freisteht, ist nach dem Gesetz vom 17. Juli 1846 am 12. d. M. abgelaufen. Die meisten der Verurtheilten (dem Vernehmen nach 80 und einige) haben von dem Rechtsmittel theils selbst, theils durch ihre Defensores Gebrauch gemacht. Einige und hierunter namentlich der zum Tode verurtheilte v. Kosinski haben aber nicht appellirt, sondern sofort die Gnade des Königs in Anspruch genommen. In Folge dessen ist dem Angeklagten v. Kosinski bereits vor wenig Tagen die Eröffnung zugegangen, daß Se. Majestät geruht hätten, die gegen ihn erkannte Todesstrafe aufzuheben und sich die Entscheidung über eine anderweite über ihn zu verhängende Strafe vorzubehalten. Die Schnelligkeit, in welcher dieser Gnadenakt erfolgt ist, wird wahrscheinlich noch viele andere Angeklagte veranlassen, von der Verfolgung der Appellation zurückzustehen und sofort den Gnadenweg zu beschreiten, so daß möglicher Weise die ganze zweite Instanz beseitigt werden wird. Gewiß würden hierdurch viele Mühe und Kosten gespart, was um so mehr zu wünschen ist, als dieser Prozeß doch seine eigentliche Schluß-Entscheidung in der Gnade des Königs finden wird. Inzwischen soll auch der Staats-Anwalt seinerseits, um die Rechte der Regierung zu wahren, Appellation gegen das ergangene Erkenntniß angemeldet haben, ob, wie von vielen Seiten behauptet wird, gegen das ganze Erkenntniß sowohl in Bezug auf die Rechtsfrage, als auch in Bezug auf die Betheiligung der einzelnen Angeklagten, oder wie Nachrichten andererseits lauten, nur in Bezug auf die Freisprechung des Lieutenant Mackiewicz und auf die milde Bestrafung des v. Dabrowski, darüber läßt sich noch nichts Bestimmtes mittheilen.

General v. Kochow, der bisher unsere Interessen in Petersburg vertreten, begiebt sich dieser Tage nach Stuttgart, wohin er seine Gemahlin begleitet, er selbst aber kehrt von dort etwa Mitte Januar k. J. nach Petersburg zurück. Durch diese, aus der zuverlässigsten Quelle geflossene Nachricht, finden die über gedachten Diplomaten umlaufenden Gerüchte von selbst ihre Erledigung

(Berl. Z.-G.) So eben geht uns von vertrauenswürdigster Hand eine Nachricht aus dem Posen'schen zu, deren unverzügliche Veröffentlichung, ohne vorgängige weitere Untersuchung und Nachforschung, wir für nothwendig halten.

Wir würden es für ein Verbrechen an der Menschlichkeit, wie an der Ehre unseres Staates halten, wenn wir die in unsere Hand gelegte Warnung einen Augenblick zurückhielten. — Unsere Nachricht ist folgende: Auf Russischem Gebiet zwei Stunden von Wina-Góra, dem Gute des Herrn Bronislaus v. Dabrowski sei seit mehreren Wochen ein Kosaken-Detachement postirt, von dem Hauptmann v. Dabrowski befehligt, welches die Bestimmung habe, den Herrn v. Dabrowski*) und seine Gemahlin bei ihrer Rückkehr auf deren Gut zu überfallen, gefangen über die Grenze zu schleppen und dort sicheren Händen auszuliefern. Der Lohn für das Gelingen dieser That soll auf 1000 Silber-Rubel festgesetzt sein. Schon zu wiederholten Malen hat man auf benachbarten Gute Mieroslaw mehrere der Kosaken sammt ihrem Anführer bemerkt, welche herübergekommen waren, um das Terrain zu recognosciren.

U n s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

München. — Aus Bamberg vom 12. December meldet der Nürnberg. Corr.: „Der Zustand Ihrer königlichen Hoheit der Frau Herzogin Paul von Württemberg hat sich in heutiger Nacht so verschlimmert, daß jeden Augenblick die Auflösung der erlauchten Kranken zu erwarten steht.**) Ihre Maj. die Königin von Bayern und die übrigen hohen Verwandten blieben die ganze Nacht hindurch am Krankenbette. Die Frau Herzogin leidet an der arthritica vaga (laufenden Gicht), und es stellte sich heute Nacht Friesel ein. Man erwartet hier auch Ihre Hoheiten den Prinzen Friedrich von Württemberg und die Frau Herzogin Mutter von Nassau.“

Karlsruhe, den 10. Dec. Heute war die erste öffentliche Sitzung der zweiten Kammer. Von den 63 Mitgliedern fehlten nur die Abgg. Buhl, der von einer schweren Krankheit noch nicht völlig genesen, Knapp, Welter und Staub. Der Alterspräsident Kern trat sein Amt mit einem Vortrage an.

Karlsruhe, den 11. Dec. (Dsch. 3.) In der ersten öffentlichen Sitzung der ersten Kammer, welche gestern stattfand, richtete zunächst der Präsident, Markgraf Wilhelm, einige Worte der Begrüßung an die Versammlung im allgemeinen und sprach zugleich seine Freude aus über den Eintritt des Prinzen Friedrich, der heute zum erstenmale in der Kammer erschien. Der Prinz sprach in seiner kurzen Erwidrerungsrede seine Freude aus über den ernsten und schönen Beruf, in der Gemeinschaft mit der Kammer sich der Arbeit für das Wohl des Vaterlandes anzuschließen und schloß mit den Worten: „Eben durch diese Erkenntniß erregt sich der Wunsch in mir, dieser hohen Kammer als thätiges, mitwirkendes Glied beizutreten; aber hierzu bedarf es unter vielfachen Kenntnissen ganz vorzüglich Kenntniß des Lebens. Diese zu erlangen, sei mein eifrigstes Bestreben, und Sie werden rechtfertigen, wenn ich dem Ausdruck meiner Freude über den Eintritt in diese hohe Kammer zugleich auch Worte des Abschiedes beifüge. Ich scheide von Ihnen, durchl. hochgeehrte Herren, mit den wärmsten Wünschen für ihr Wirken hier, so wie für Ihr persönliches Wohlergehen.“ Prinz Friedrich ist bereits wieder nach Bonn zur Fortsetzung seiner Studien abgereist. Hierauf wählte die Kammer den Freiherrn v. Göler (mit 14 St.) und den Oberforstmeister v. Kettner (mit 16 St.) zu Secretären und bestätigte nach kurzer Verhandlung die Wahl des Abgeordneten der Universität Freiburg (Geh. Rath v. Marschall). Der Rest der Sitzung bot kein besonderes Interesse, bemerkenswerth war nur ein kurzer Nachruf des Geheimen Raths von Marschall, der dem Andenken seines Vorgängers, des Freiherrn von Türheim, galt, und dem sich die Kammer anschloß. Die zweite Kammer beendigte heute die Wahlprüfungen durch die Genehmigung der letzten, nämlich der Wahl des 40sten Kreterwahlbezirks, Tauberbischofsheim, Gerlachsheim, welche auf Hofgerichtsath Hildebrand gefallen war. Sie wählte sodann die drei Kandidaten, aus deren Mitte der Großherzog den Präsidenten ernennen wird. Die Wahl fiel auf die Abg. Mittermaier mit 40, v. Ibslein mit 32, Welter mit 31 Stimmen von 61 Anwesenden. Die nämlichen Kandidaten waren am letzten Landtage vorgeschlagen worden, und Mittermaier wird ohne Zweifel auch in der Kammer von 1847 bis 48 wieder den Vorsitz führen. Die zwanzig Stimmen, welche ihm fehlten, gehören der rechten Seite an; er ist somit von der Linken und dem größeren Theile der Mitte gewählt. Der von der Rechten und einem Theile der Mitte ausersehene Präsident war Bader, der 30 Stimmen erhielt; die ihm zugeordneten Begleiter waren Eischgi (13 St.) und Schaaß (14 St.). Die zur Mitte neigende Rechte und die zur Rechten neigende Mitte zersplitterten ihre Stimmen unter verschiedene Mitglieder, die mit 1, 2 bis 3 St. neben Bader erschienen (Zittel, Welter, Tresurt, Stöber, Schmitt, Kettig, Ehrift, Helbing, Junghanns, Kern).

Frankfurt a. M., den 12. Dec. Ueber Zustände und Vorgänge im Kurstaat sind hier mannigfaltige, theilweise einander widersprechende Gerüchte im Umlauf. So heißt es z. B. der Bundestag würde in diesen Tagen eine außerordentliche Sitzung halten, um eine demselben mit Dringlichkeit zugestellte Denkschrift des Kurfürsten Friedrich Wilhelm I. in Berathung zu ziehen. Auf

eben dieselbe Denkschrift, welche das Verfassungswesen betrifft und von welcher auch Duplikate mehreren Deutschen Höfen zugefertigt sein sollen, wäre von einem derselben (Wien) bereits eine Erwiderung erfolgt, worin Sr. K. H. abgerathen wird, an der beregten Verfassung dormalen irgendeine Abänderung, welche Aufregung hervorrufen könnte, vorzunehmen, weil in Betreff der Zeitverhältnisse Rechnung zu tragen sei, diese aber derlei Vorhaben nicht günstig wären. Auch über die Näherumstände, welche den Huldigungseid des Militärs begleiteten, wie namentlich über dabei formulirte Vorbehalte, wird Manches erzählt, was ich jedoch als unverbürgt bis auf die einzige vollkommen beglaubigte Thatsache übergehe, daß sämtliche Mannschaften sich mit scharf geladenen Gewehren auf ihren respektiven Uebungsplätzen zu dem Behufe einstellten.

D e s t e r r e i c h i s c h e S t a a t e n.

Wien den 12. Dec. Das Verbot der poetischen Berherrlichungen des Papstes und der päpstlichen Hymnen in dem Oesterreichischen Italien, hat bei der Bevölkerung großen Unwillen erregt. Es ist kaum zu leugnen, daß die Oesterreichische Politik in der Halbinsel mit jedem Tage mehr Terrain verliert, während andererseits sogar das Königreich Neapel gezwungen werden wird, in den Bund der Italienischen Fürsten einzutreten. Modena und Parma wollen sich dagegen dem Oesterreichischen Zollsystem anschließen. Die Regierung scheint von der Absicht unterrichtet zu sein, daß man in Venedig den nächsten Carneval zu politischen Demonstrationen benutzen will, und trifft im Geheimen Vorkehrungsmaßregeln. Wie großartig das carnevalistische Treiben in Venedig immer noch ist, geht daraus hervor, daß die Maskenfabrik in Venedig noch immer jährlich 100,000 Larven liefert.

Freiburg, den 10. Decbr. Gestern war wieder eine sehr lebhaftere Verhandlung in der Magnatentafel über die Adresse. In dieser Tafel stehen sich die beiden Parteien schroffer gegenüber, als in der anderen Tafel, indem die Bischöfe, die Obergespanne und die königlichen Würdenträger ganz auf Seiten der Regierung stehen, die selbstständigen Grafen und Barone dagegen die äußerste Linke der Opposition einnehmen. Das Administratoren-System ist der Hauptpunkt, welchen die Opposition mit aller Energie bekämpft. Sie sieht darin einen Angriff auf die Komitats-Verfassung, eine Stärkung der Bürokratie auf Kosten der Aristokratie. Die Administratoren, welche von der Regierung besoldet werden, erklärt sie für abhängige Regierungs-Beamten, während die Verfassung die Obergespanne, in deren Stelle die Administratoren eingesetzt sind, für unabhängige Mittelpersonen zwischen den Komitaten und der Regierung bestimme. Der Erzherzog Palatin wies solchen Vorwurf der Abhängigkeit zurück, indem er selbst ebenfalls besoldet sei, ohne daß Jemand ihm wohl die Unabhängigkeit abprechen werde. Es ward indeß darauf erwidert, daß der Palatin nicht vom Könige, sondern vom Lande sein Gehalt beziehe, wogegen die Administratoren vom König besoldet würden. Die Adress-Debatte, welche in der gestrigen Sitzung noch nicht zum Schluß gekommen, wird wahrscheinlich in der nächsten Sitzung durch Abstimmung beendigt werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Regierungs-Partei die Majorität habe. Da eine Annäherung beider Tafeln in diesem Punkte kaum zu erwarten ist, so dürfte die Adresse gänzlich unterbleiben.

Krakau, den 11. Dec. Es sind wieder einmal, und zwar aus dem Gefängniß zu Bohnia einige freisheitsdürstige Individuen entsprungen, man durchsucht deshalb Krakau und das Gebiet mit der größten Sorgfalt.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 12. Dec. Daß eine bedeutende Umgestaltung in unserer innern und äußern Politik sich vorbereitet, und eine solche in nächster Zeit beinahe unvermeidlich werden dürfte, ergibt sich aus mehrfachen Bethätigungen in unserem öffentlichen Leben. Das Ergebniß der neuesten Municipalwahl der Hauptstadt, welche vorgestern beendigt, und deren Scrutinium gestern vorgenommen worden, beweist augenscheinlich den Umschlag, welcher in neuester Zeit in der Gesinnung des Mittelstandes erfolgt ist. Wer noch zweifeln wollte an der lebendigen Theilnahme, welche die gebildete Bevölkerung an dem Gange des Staatswesens nimmt, könnte durch dieß Ergebniß davon einen überzeugenden Beweis erlangen. Bezirke, welche früher, wie der „Constitutionnel“ treffend sagt, „als die Citadellen des Ministerialismus betrachtet wurden“, haben sich von der altgewohnten herkömmlichen Abhängigkeit emancipirt und unabhängige Wahlen getroffen, welche entschieden freisinnig ausgefallen sind. Es bereitet sich auf diese Weise von unten herauf, aus den Gemeinden selbst eine Umgestaltung des Wahlsystems vor, welche als unvermeidlich betrachtet werden kann. Mit ganz freisinnigen Gemeindeförperschaften wird sich die gegenwärtige Form der Staatsvertretung nicht lange behaupten lassen. Die nächste Kammer Sitzung wird darüber schon sprechende Beweise bringen. Darf man auch noch nicht annehmen, wie man auf oppositioneller Seite hofft, daß das gegenwärtige Cabinet solchem Streben und solcher Bethätigung in der Adressdebatte schon unterliegen werde, so will man doch voraussehen, daß es die ganze Dauer der Sitzung nicht in gewohnter Weise zu beherrschen vermögend sein werde. Das Verfahren gegen die Schweiz, namentlich der unerklärliche Mißgriff, nach vollbrachter Auflösung des Sonderbundes auf eine möglich erachtete Wiedererweckung desselben bauen zu wollen, lassen die jetzigen Zustände in einem so trüben Lichte erscheinen, daß nicht mehr die Opposition allein annimmt, das Cabinet werde nicht lange mehr im Stande sein, die Fackel der Staatsklugheit Frankreich voranzutragen. Je höher die Englische Politik in derselben Angelegenheit durch scharfsinnigen Takt und Unparteilichkeit sich gestellt, um so mehr bedauert man, auf anderer Seite das Gegentheil wahrzunehmen. Die an die Eidgenossenschaft gerichtete Note des Grafen von Bois-le-Comte,

*) Herr v. Dabrowski ist bekanntlich von dem königl. Kammergericht zu zweijähriger Festungsstrafe verurtheilt worden, war aber gegen Caution vorläufig auf freien Fuß gesetzt.

**) Sie ist noch denselben Abend gestorben.

die eine rückwirkende Kraft ausüben zu sollen vorausberechnet schien, hat einen entgegengesetzten Eindruck hervorgebracht, einen Eindruck, der in Frankreich unvergänglich bleiben wird. Man bemitleidet sie. Kennt man den Werth, den unsere im Punkte der Ehre so empfindliche Nation auf die Bezeichnung „politisches Mitleid“ legt, so begreift man auch, welches Gefühl jetzt bei uns vorherrschend ist. Frankreich fühlt sich gedemüthigt in einem Verfahren, dessen Folgen nicht ohne Einfluß auf seine Zukunft bleiben werden. Diese Note droht sich für uns in eine Pandorabüchse zu verwandeln.

Man versichert, daß Se. Maj. der König von Preußen die Neuenburger Frage keinem Congreß der Mächte unterwerfen wolle. Die Nachricht davon sei Hrn. Guizot durch einen außerordentlichen Courier des Franz. Gesandten in Bern überbracht worden.

Der ministerielle Conservateur billigt die Haltung, welche die Preussische Regierung in Bezug auf Neuenburg angenommen hat, vollkommen, indem er bemerkt, daß die Erklärungen des Preuß. Gesandten an den Vorort materiell und formell durchaus begründet seien, weil Neuenburg nicht gezwungen werden könne, sich Beschlüssen der Tagsatzung zu unterwerfen, welche offenbar dem Bundes-Vertrage zuwiderlaufend seien. (Auch die Times halten dafür, daß in der Neuenburger Angelegenheit das Recht auf Seiten Preußens sei; übrigens meinen sie, daß die Spaltung mehr Dinte, als Blut kosten werde.)

Großbritannien und Irland.

London, den 10. Dec. Ehe das Unterhaus gestern zur Tagesordnung überging, auf welcher die zweite Verlesung der Zwangs-Bill stand, ergingen verschiedene Fragen an die Minister über die Cholera, die Differential-Zollbestrebungen in Deutschland, die Portugiesische Angelegenheiten und die Arbeiten und die Pacht-Verhältnisse in Irland. In Betreff der Cholera erklärte Lord Morpeth, daß die Regierung mit Berathung der Mittel zur Abwehr dieser Krankheit beschäftigt sei und bei dem ersten Erscheinen derselben die noch bestehende Akte von 1832, in Wirksamkeit treten werde. — Die deutsche Differential-Zollfrage brachte Hr. Hunt zur Sprache, indem er fragte, ob die Regierung in Besitz eines wichtigen Dokuments sei, daß auch für die dem Hause bald obliegende Untersuchung der Englischen Schiffahrts-Gesetze eine Bedeutung habe, nämlich der bekannten Hamburger Denkschrift über den Vorschlag Preußens zur Bildung eines Schiffahrts-Bündnisses der Hansestädte mit dem Zollverein. Lord Palmerston erwiderte, daß die Regierung eine Englische Uebersetzung dieser Denkschrift besitze, und daß er nichts dagegen habe, dieselbe auf die Tafel des Hauses niederlegen zu lassen. — In Betreff der Zustände Irlands erklärte Sir G. Grey auf eine Anfrage des Herrn J. O'Connell, daß die Regierung nicht beabsichtige, neue öffentliche Arbeiten in Irland von der hilfsbedürftigen Bevölkerung vornehmen zu lassen, dagegen versprach er, daß die Bill sowol wegen Regulirung der Pachtverhältnisse als andere Reform-Maßregeln für Irland sofort nach dem Beginne der ordentlichen Parlaments-Session eingebracht werden sollen. — Das Haus ging hierauf zur Berathung der Irlandschen Zwangs-Bill über, die mit 226 gegen 19 Stimmen genehmigt wurde. Das Haus vertagte sich hierauf.

In den letzten Tagen erweckte das sehr verbreitete Gerücht, daß dahier Cholerafälle vorgekommen und zwei Personen in Southwark an der Seuche gestorben seien, nicht geringe Besorgniß. Die Medical Gazette erklärt jetzt, daß nach eingezeichneten zuverlässigen Nachrichten jenes Gerücht durchaus unbegründet gewesen sei.

In vielen Theilen der Irlandschen Grafschaften Tipperary, Limerick, Clare und Roscommon hat sich die Schreckensherrschaft der Mordmörder bereits so befestigt, daß Niemand Pachtzins oder Armensteuer einzutreiben wagt, daß die Pächter nur am Tage und unter bewaffneter Escorte sich im Freien zeigen dürfen, Nachts ihre Häuser streng bewachen lassen müssen, und daß viele Familien in Dublin eine Zufluchtsstätte gesucht haben.

Aus Sierra-Leone wird unterm 6. Oktober über einen blutigen Angriff berichtet, welche die gefangen genommene Mannschaft eines Brasilianischen Sklavenschiffes, aus vier Köpfen bestehend, auf Lieutenant Mannsfield und vier Britische Matrosen verübte, in deren Gewahrjam sie auf dem weggenommenen Schiffe nach St. Helena gebracht werden sollten. Die Meuterer wurden nach blutigem Kampfe überwältigt; der Lieutenant aber trug neun Wunden davon, und zwei seiner Leute sind an den Folgen des Kampfes gestorben. Zu Sierra-Leone wurden die Brasilianischen Gefangenen wegen dieser Meuterei vor Gericht gestellt, jedoch freigesprochen, indem die Richter entschieden, daß ihr Verbrechen bei dem Versuche, ihr eigenes Schiff wieder zu erobern, verübt worden sei, und daß daher, weil das Schiff damals noch nicht für eine Prise erklärt worden war, dasselbe nicht von einem Britischen Gerichtshof abgeurtheilt werden könne. Die Gefangenen wurden hierauf entlassen.

Schweiz.

Bern, den 11. Dec. Oestern hat der hier angelangte Hr. Stratford-Canning (bei der beabsichtigten Vermittelungskonferenz Großbritannien zu repräsentiren bestimmt) dem Ochsenbein einen Besuch abgestattet und eine zweistündige Unterredung mit demselben gehabt. Der Gegenstand der Besprechung war ohne Zweifel kein anderer, als die Schweizerangelegenheiten. Obwohl nichts genaueres darüber mitgetheilt werden kann, so scheint doch Herr Stratford-Canning die Sache in dem Sinne zu betrachten, daß die Ereignisse die von den Mächten beabsichtigten Schritte überflüssig gemacht haben, denn er hat von der Englischen Note dem Präsidenten keine Kenntniß gegeben. — Aus Wallis wird von den Repräsentanten berichtet, daß Siegwart Müller und dessen Anhänger einen letzten Versuch gemacht haben, dem Sonderbunde wenigstens einen Stand in der Eid-

genossenschaft zu erhalten. Siegwart setzte sich zu solchem Zwecke mit seinen Begleitern in Brieg fest, zeigte von dort aus der Walliser Regierung an, „daß sich hier der „Vorort des Sonderbundes“ etablirt habe und beschwor jene, nur noch ein paar Tage auszuharren, da die fremde Intervention unterwegs sei.“ Inzwischen hatten die Dinge eine andere Wendung genommen. Es ging daher dem peregrinirenden Sonderbundsvorort die Weisung zu „sich ohne Aufschub zu entfernen, wenn er nicht gewaltsam ausgewiesen sein wolle.“

Bern, den 11. Dec. In der heutigen Sitzung der Tagsatzung zeigte das Präsidium die Wahl der Kommission an, welche damit beauftragt sein soll, die für Verwundete und Hinterbliebene gefallener eidgenössischer Krieger eingehenden Gelder zu verwenden. Hierauf werden die vom Großbritannischen Gesandten, Herrn Stratford Canning, überbrachten Creditive verlesen (ein Schreiben Ihrer Majestät der Königin, und ein Beschluß des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Palmerston), in beiden wird ausdrücklich das Wohlwollen der Königin und der Regierung für die Eidgenossenschaft und deren Sorge für die Unabhängigkeit der Schweiz hervorgehoben. Der Herr Präsident erklärt ferner: „daß der Herr Gesandte, in Betracht der veränderten Umstände die Ueberreichung einer, der Französischen u. gleichlautenden Note, womit er beauftragt gewesen, unterlassen habe; im übrigen habe derselbe in der mit ihm gepflogenen Unterhaltung die festesten Zusicherungen der Freundschaft und des Wohlwollens seiner Monarchie und Regierung für die Wohlfahrt der Schweiz und den aufrichtigen Willen, deren Unabhängigkeit achten zu lassen, ausgesprochen. Die Tagesordnung führte sodann zur Behandlung der gegen Neuenburg und Appenzell J. Rh. zu beschließenden Maßregeln wegen verweigerter Contingenzstellung. Der Berichterstatter der Siebnerkommission (Räff von St. Gallen) begründet mündlich den Antrag, welcher dahin geht, daß Neuenburg bis zum 20. d. M. eine Summe von 300,000 Schw. Fr. als Entschädigung in die eidgen. Kasse bezahle, Appenzell J. Rh. dagegen nur 15,000 Schw. Fr. Diese Gelder sollen zu einem Fonds verwendet werden, aus dessen Erträgnissen die verwundeten und sonst körperlich beschädigten eidgen. Krieger aus dem letzten Kampfe, sowie die Hinterbliebenen der Gefallenen Unterstützung erhalten sollen. Die Tagsatzung soll zu allen Zeiten darüber freie Dispositionsbefugniß haben. Die Diskussion ist über diesen Gegenstand ziemlich lang dauernd und lebhaft, der Gesandte von Neuenburg aber nimmt keinen besondern thätigen Antheil an der Erörterung. Er sucht den Antrag abzuwehren, den er übrigens dem Prinzip nach als gerechtfertigt anerkennen muß. Mit 12½ St. wird der Antrag genehmigt. Neuenburg, Baselfeld und Appenzell J. Rh. stimmten nicht mit. Gleiches Resultat erfolgte wegen Appenzell J. Rh. Im Falle der Nichtzahlung steht unausbleiblich Occupation bevor.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 7. Dec. Die fortwährenden Raubzüge der Karabulaken gegen die Linie an der Suntscha brachten den Oberst Slepzoff endlich zu dem Entschluß, die gefährlichsten Weiler des genannten Volksstammes zu zerstören. Nachdem er dazu die Genehmigung des Ober-Kommando's eingeholt, rückte er mit einigen Truppentheilen, begleitet von 4 Geschützen, in der Richtung gegen den Weiler Arschty vor und machte vor dem Karabulaken Walde in der Nähe des Engpasses Tschumulgo Nachtquartier. Bei der Schwierigkeit, welche die weitere Verfolgung dieses Weges entgegenstellte, sah er sich genöthigt, an dieser Stelle die Artillerie mit einer Bedeckung von 6 Compagnien Infanterie und 180 Mann Kosaken zurückzulassen. Mit den übrigen Truppen drang er weiter vor und erreichte, des äußerst ungunstigen Terrains ungeachtet, den Paß Fotou, auf dessen gegenüberstehender Seite die Weiler der Karabulaken zerstreut liegen. Der Feind bemerkte die Kosaken früher, als die gesammte Mannschaft aus dem Walde hervorgetreten war, und so galt es, durch die Raschheit des Angriffs die fehlende Stärke zu ersetzen. Oberst Slepzoff theilte die 3½ Sotnia's, die voran waren, in zwei Theile und stieg mit ihnen den Paß hinab; auf beiden Flanken rückten der Oberst-Lieutenant vom Generalstabe, Großmann, und der Sotnik des Suntschischen Regiments, Tomaschewski, vor und umzingelten in Eile und unerwartet die Weiler. Alles, was den Kosaken in die Hände fiel, wurde, um durch das Fortbringen der Beute den Rückzug nicht zu erschweren, vernichtet und nur 100 Stück Hornvieh wurden zum Proviant mit fortgenommen. Mittlerweile war das Fußvolk und die übrige Reiterei herangekommen, und so konnte Oberst Slepzoff den Sotnik Starizky mit 1 Sotnia gegen den Weiler Arschty entsenden, wo der Haupt-Räuber Mustapha seinen Wohnsitz hatte. Dessen Wohnsitz wurde zerstört und er selbst von den Kosaken in Stücke gehauen. Nachdem Oberst Slepzoff den Zweck seines Angriffs erreicht sah, trat er den Rückzug an. Die gemachte Beute wurde von einer Compagnie und 3½ Sotnia's vorweg eskortirt, und der Führer selbst bildete mit der übrigen Mannschaft die Nachhut. Die Straße führte durch dichten Wald und war überall von Verhauen durchschnitten, welche die Karabulaken und Tschetschenzen, die jenen zu Hülfe gekommen waren, besetzt hielten. Mit dem Bajonette in der Hand mußten die Soldaten sich Weg bahnen, während aus dem Dickicht des Waldes unausgesetzt auf sie gefeuert wurde, was den Führer veranlaßte, die Flanken-Linien durch Kosaken mehr zu verstärken. Trotz der Kühnheit des Feindes und der Dertlichkeit, die ihm sehr zu Statten kam, rückten die Truppen 5 Werst vor. Noch waren 1½ Werst des Waldweges übrig, da fehlte es endlich an Patronen, und wenn keine Hülfe kam, war Alles verloren. Sotnik Predemiroff vom Suntscha-Regimente erbot sich, dem Oberst-Lieutenant Großmann, der schon in die Stellung bei Tschumulgo zurückgekehrt war, Nachricht zu geben, in Folge dessen auch zwei Compagnien der Haupt-Kolonne eilig entgegen rückten. Da ließ der Feind vom Verfolgen ab. In dieser Affaire wur-

den 17 Gemeine getödtet, 3 Offiziere und 63 Gemeine verwundet. Nach den von den Rundschaftern eingegangenen Berichten war der Verlust des Feindes sehr bedeutend; alle einigermaßen bedeutende Leute des Karubalatschen Stammes sollen umgekommen sein; ein Feldzeichen und vielfache Beute fielen in die Hände der Russen.

Tiflis, den 19. November. Es wird Ihnen wahrscheinlich bereits bekannt sein, daß der Kapudan-Pascha neulich auf seiner Flotte in Gallipoli und Salonik für die Griechischen Matrosen ein Hochamt hat abhalten lassen. Der Czar hat ein Seitenstück zu diesem Beispiele Türkischer Toleranz liefern wollen und, von seinen panslawistischen Ideen, welche mit der Verallgemeinerung des Griechischen Christenthumes eng zusammenhängen, abweichend, die Gründung einer Medressch oder Türkischen Hochschule hieselbst beschlossen, in welcher man die Türkische Sprache und Literatur, die Theologie, die Sunna und die so ausgebreitete Wissenschaft der Commentare zum Koran lehren wird. Die Hodjas oder Professoren werden bald ernannt, und vielleicht aus Konstantinopel berufen werden. Ob diese Duldung nicht vielleicht eine Lockspeise für die mohamedanischen Georgier verbirgt, mag dahin gestellt sein.

T ü r k e i.

Konstantinopel, den 1. Dec. Im Verlaufe der letzten Woche wurde von den hiesigen Militärspitalern das Vorkommen einiger Cholerafälle angezeigt, und auch sonst haben einige wiewohl seltene Fälle dieser Krankheit in den niederen Klassen der Bevölkerung, namentlich in Pera und Galata stattgefunden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. — In voriger Woche fand in einer Sitzung bei verschlossenen Thüren auf dem Kammergerichte der Ehescheidungsprozeß der berühmten („wilden Rose“) Madame Aston statt. Die emancipationsfüchtige Dame wurde für den schuldigen Theil erklärt, und verliert nun mit der Trennung der Ehe die ihr von ihrem Gatten, einem Fabrikbesitzer in Burg, ausgesetzte Alimentation von 250 Rthlr. jährlich.

In einem vor einem der höchsten Gerichtshöfe Englands verhandelten Prozesse hat sich die betrübende Thatsache herausgestellt, daß dreihundert kleine Pächter in der Grafschaft Cork 1846 im Glend umgekommen und in einer gemeinsamen Grube verscharrt worden sind.

Siegen. — Sicherem Vernehmen nach hat unser berühmter Agrikultur-Chemiker, Professor v. Liebig, in einem alten Englischen Werke eine Analyse der jetzt so ungemein wichtigen Kartoffel-Krankheit gefunden, die er für die allein richtige hält, und die mit seiner schon lange gehegten Ansicht über Grund und Wesen jener Krankheit vollkommen zusammentrifft. Danach läge der einzige Grund nur in zu großer Nässe, dadurch bewirkter Veränderung der Knollenhaut und wieder dadurch bewirkten Mangels der nöthigen Verdunstung. An eine Degeneration der Pflanze wäre gar nicht zu denken. Das einfache Heilmittel sei trockener Boden für die Erzeugung, also höheres, luftiges Erdreich und, so viel irgend möglich, starker Luftzug für die Aufbewahrung und Erhaltung. Auch behauptet er, die Krankheit sei in gleicher Weise immer vorhanden gewesen, nur nicht in gleicher Ausdehnung, die durch besondere Witterungs-Verhältnisse eingetreten sei. Es spricht für diese Ansicht die Erfahrung, daß trockener, leichter Boden weniger oder gar keine kranke Kartoffeln lieferte, und luftige Aufbewahrung die Knollen theils vor Fäulniß schützte, theils heilte.

Paris, den 30. Nov. (Majestäts-Verbrechen.) Heute wurde ein ehemaliger Municipalgardist vom hiesigen Affisenhofe zu 6 Monat Gefängnißstrafe und 500 Franken Geldbuße wegen Beleidigung des Königs verurtheilt. Hören wir, wie sich dieses Individuum, dieser Politiker de bas étage über den Grund des Hasses gegen den König vor Gericht ausspricht: „Die Journale schie-

nen mir die Alarmpetrote zu blasen. Das Gerücht war verbreitet, daß Sr. Königl. Hoheit der Prinz v. Joinville von seinem Königl. Vater nur für vier Tage die Leitung des Staats sich erbeten, und daß auf des Königs Frage, wie er denn regieren wolle, der Prinz geantwortet habe: den ersten Tag ließe ich das Brot zu 12 Sous verkaufen, den zweiten schleife ich die Befestigungen von Paris, den dritten jage ich die Deputirtenkammer zum Teufel und den vierten erkläre ich den Engländern, den Todfeinden Frankreichs, den Krieg.“ Da sagte ich zu mir, wenn ein Prinz so spricht, so muß das Vaterland in Gefahr, so muß Frankreich am Rande des Abgrundes schweben! Dann versichert man mich, der Prinz v. Joinville habe zur Königin gesagt, Herr Guizot sei ein Verräther, der die Dynastie zu Grunde zu richten gedanke, daß er, der Prinz, auch darum seine Demission geben wolle, um die Seemacht seines Schwiegervaters, des Kaisers von Brasilien, zu befehligen, und daß sich bei diesen Worten die Königin zu den Füßen ihres Sohnes geworfen: „Joinville, was wird aus uns werden, wenn Du uns verläßt?“ Da die Königin dies Alles dem Könige erzählt hatte, schickte der König den Prinzen nach Meudon in Arrest. Daraus schloß ich denn, daß die Schmeichler nicht die besten Diener seien; ich besann mich, daß Barbaras den König Mirat verrathen, daß Marmont, nachdem er die Russen bei Montereau geschlagen, sich von ihnen unter den Mauern von Paris schlagen ließ: und da ich bereits früher gehört hatte, daß es losgehen würde, wenn der König todt ist, da dachte ich, jetzt sei der Augenblick gekommen, die Offensive zu ergreifen. — Und nun machte unser Mann Maueraufschläge, von denen einer also beginnt: „O Du Philipp! barbarischer Egoist, der Du Dein Volk bedrohst, Du wirst sein erstes Opfer werden. Schon nagt die Bestechung an Dir: Deine Gebeine werden in Staub verwandelt werden und Frankreich wird Dir fluchen! Dein Volk wird aufgeklärt dadurch, daß es in Dir seinen Mörder erkennt! Du hast Christi Gebote verlegt. . .“ Und in diesem Style und Sinne geht es weiter. Man sieht aber, wie die Politik sich in den untersten Volksklassen metamorphosirt; man begreift, was diese in gefährlichen Zeiten aus Gerüchten machen, wenn sie in unsern ruhigen Tagen die Gerüchte über einen Ausbruch brüderlicher Streitigkeiten zwischen zwei Prinzen in solch abenteuerliche Gestalten bringen; man begreift auf diese Art, wie in Revolutionen die Menschen so handeln, daß man ihre Thaten mit den wirklichen Ereignissen nicht in Harmonie zu bringen weiß — sie harmoniren mit ihren Phantasiebildern, aber nicht mit der Wirklichkeit.

(Verl. 3. H.)

Wie demoralisirt die vornehme Klasse in Frankreich ist, geht aus dem Scheidungsprozeß des bekanntlich wahnsinnig gewordenen Gesandten Grafen Mortier hervor, worin ein Brief von dem Anwalt des Grafen verlesen wurde, der unter anderem folgende Stelle enthält: „Die Gräfin siegt jetzt, habe ihre volle Freiheit, während sie ihn zur Verzweiflung gebracht. Gatte und Kinder seien vernichtet, das habe sie längst unter der Außenseite einer gleichnerischen Demuth und unter der Maske der Religion gesucht. Jetzt sei sie Herrin ihres Vermögens, könne ihre Liebhaber befriedigen, weil sie dieselben in derjenigen Klasse der Gesellschaft wähle, welche sich bezahlen lasse. Nun kommt im Briefe eine Erzählung eines, wie es scheint, allzu skandalösen Austritts zwischen dem Grafen und seiner Gemahlin zu Bern, der mit den ausführlichsten Details erzählt ist, den aber Herr Baroche eben darum im Interesse der Gräfin beim Lesen wegläßt. Graf Mortier erinnert darin seine Gemahlin, daß er zu Bern den materiellen Beweis ihrer Schuld gehabt, denselben aber selbst vernichtet habe, um wenigstens dem Publikum gegenüber in seiner Stellung bleiben zu können. Der Graf fährt dann fort: Es sei ihm nur die Wahl geblieben in jener Lage, sie und seine Kinder durch öffentliche Kundgebung seines Unglücks zu entehren, oder zu schweigen. Deshalb habe er selbst den Beweis ihres Verbrechens vernichtet und seine Schande in seiner Brust verschlossen. Zum Dank dafür habe sie ihm ein Leben ärger als das eines Galeerensträflings bereitet.“

Gebrüder Scherf

in Posen, Markt- und Franziskanerstraßen-Ecke No. 77.

empfehlen ihr reichhaltiges Lager der neuesten Jugendschriften mit und ohne Illustrationen, Gebet- und Taschenbücher, Klassiker in geschmackvollem Einbände, Kalender, Atlanten, Globen, Zeichnenhefte und Spiele für die Jugend; ferner die neuesten Musikalien für Instrumente und Gesang, so wie ihre Musikalien-Leih-Anstalt.

Alle von anderen hiesigen Handlungen angekündigten Werke sind auch bei Obigen vorrätzig. Sendungen zur Ansicht werden auf Verlangen gern bewilligt.

Stadttheater zu Posen.

Sonntag den 19. Dec.: Eine Frau, die sich zum Fenster hinausstürzt; Lustspiel in 1 Akt von Scribe, übersezt von Louis Schneider. — Darauf folgt: Schabernack über Schabernack; Lustspiel mit Gesang in vier Akten von Nestroy.

Meine am 14ten d. Mts. mit Fräulein Henriette Hein stattgefunden eheliche Verbindung zeige ich hiermit Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebens an.

Posen, den 17. December 1847.

E. Viertel, Musik-Lehrer.

Ediktal = Citation.

In dem Hypothekenbuche des im Großherzogthum Posen, im Posener Departement und im Wreschener Kreise belegenen adeligen Rittergutes Modziejewice, und des Dorfes Klein-Koscianki, stehen eingetragen:

- Rubrica III. No. 1. Eine Protestation de non amplius intabulando für die Geschwister von Biskupski, welche wegen der unter dem 29ten September 1796 angemeldeten Forderung von 1000 Gulden polnisch, oder 166 Rthlr. 16 gGr. nebst Zinsen ad alterum tantum auf den Grund des Dekrets des Preussischen Landgerichts vom 5. Mai 1792 vigore decreti vom 11. Nov. 1797 allhier notirt worden;
- Rubrica III. No. 2. 1153 Rthlr. 15 gGr. 4 pf. als der nach Löschung von 3,437 Rthlr. 1 1/2 pf. verbliebene Ueberrest der ursprünglichen

4,590 Rthlr. 15 gGr. 5 1/2 pf. für den Stanislaus von Tyminski, als Cessionarius der Consolata verchelichte von Siestrzenka, welche nach der Anmeldung vom 19ten December 1796 nach der Complation vom 22ten März 1790 und der Cession vom 30sten Mai 1796 auf den Grund der Agnition des Vormundes der minorennen Eigenthümer Geschwister v. Hulewicz, des Nicolaus v. Hulewicz vom 9ten October 1797 vigore decreti vom 11ten November 1797 allhier mit dem Bemerkten versichert worden, daß nach der Anzeige der bemeldeten Vormundschaft das Kapital dem Eigenthümer anheim fällt, wenn die verchelichte v. Siestrzenka stirbt; und

- Rubrica III. No. 3. Eine Protestation de non amplius intabulando für den Caspar v. Kiedrzyński, welche wegen der unter dem

(Beilage.)

4. März 1797 angemeldet resp. 7,100 Gulden polnisch ex cessione des Kajetan von Lipnietki vom 29ten April 1788 und 2,200 Gulden polnisch ex cessione vom 10. December 1790 vigore decreti vom 11. November 1797 allhier vermerkt worden.

Nach der Behauptung der Eigenthümer von Modziejewice und Klein-Kosciantki, namentlich des Valerian v. Sulewicz und des Stanislaus v. Sulewicz, sind diese Posten getilgt, es kann jedoch darüber weder eine beglaubte Quittung der unstreitigen letzten Inhaber beigebracht werden, noch können diese Inhaber oder deren Erben und Rechtsnachfolger dergestalt nachgewiesen werden, daß sie zur Quittungsleistung aufgefordert werden könnten.

Auf Antrag der genannten Gutseigenthümer werden daher die oben erwähnten Inhaber der genannten Forderungen, ihre Erben, Cessionarien, oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche bei uns spätestens in dem auf den 25ten Januar 1848 Vormittags um 10 Uhr

in unserm Instruktionzimmer vor dem Ober-Landesgerichts-Referendarius Rappold anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie damit präcludirt werden.

Posen, den 1. Oktober 1847.

Königliches Ober-Landesgericht.
Abtheilung für die Prozeß-Sachen.

J. Lipner'sche Buchhandlung empfiehlt zu dem nahen Feste ihr reichhaltiges Lager von Büchern, Prachtausgaben, Bilder- und Kupfer-Werken in deutscher, französischer, englischer und lateinischer Sprache zu auffallend billigen Preisen; hier sind unter Anderem **Goethe's** sämtliche Werke, vollständige Octav-Ausgabe letzter Hand 55 Bände nebst 5 Supplement-Bänden, Stuttg. u. Tüb. 1827 bis 1842, Laden-Preis 38 $\frac{1}{2}$ Rthlr. für **nur 13 Rthlr.** zu haben. Posen.

Heute findet kein Vortrag statt; der nächstfolgende beginnt Sonnabend den 8ten Januar k. J. Nachmittags 2 Uhr.
Posen, den 18. Decbr. 1847.
Das Comité des Fratellistischen Handlungsdiener-Instituts.

Von vielen renommirten Aerzten und Chemikern geprüft.
Von den durch ihre außerordentliche heilkräftige Wirksamkeit in ganz Deutschland und noch weit darüber hinaus rühmlichst bekannten
Goldberger'schen
Galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten,

à Stück mit Gebrauchs-Anweisung 1 Rthlr., stärkere 1 Rthlr. 15 Sgr. welche ein sehr bewährtes, bereits häufig ärztlich zum Gebrauch verordnetes Heil- und namentlich auch Präservativ-Mittel gegen **acute und chronische Rheumatismen, Sicht, Nervenübel und Congestionen** aller Art, als:

Gefichts-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand-, Knie- und Fußgicht, Augenfluß, Ohrenschmerzen, Gehörlosigkeit, Säusen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, Krämpfe, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaslosigkeit, Gefichts-Rose und andere Entzündungen u. s. w. sind, hat

Herr Louis Kletschhoff in Posen,

Papier- und Schreibmaterialien-Handlung, Markt No. 93,

das **alleinige Depot** für Posen und die Umgegend übernommen.

Eine Aufzählung der Atteste, die mir über die Wirksamkeit und Heilkraft meiner **Galvanischen Ketten** von Aerzten und Privatpersonen vielfach ertheilt wurden, halte ich für überflüssig, weil eine Anzahl dieser Zeugnisse bei den Depotinhabern meiner Ketten einzusehen ist.

Ich erlaube mir jedoch zu bemerken, wie die Wirksamkeit meiner **Rheumatismus-Ketten** auf den einfachsten **chemisch-physikalischen** Grundsätzen beruht, und wird sich gewiß ein jeder Chemiker, Physiker und Arzt nach einer geneigten Prüfung für deren Nützlichkeit und Brauchbarkeit entscheiden.

Die eigenthümliche Konstruktion meiner Ketten, welche meist auf Erzeugung eines **galvano-electrischen** Stromes gerichtet ist, läßt dieselben wesentlich von den sogenannten „**Rheumatismus-Amuletten**“ oder „**Ableitern**“ unterscheiden, mit denen sie übrigens auch in ihrer äußeren Form **durchaus keine Aehnlichkeit haben.**

Jede Goldberger'sche galvano-electrische Rheumatismus-Kette ist in einem Kästchen wohlverpackt, welches auf der Vorderseite meine Firma und auf der Rückseite das Wappen der freien Bergstadt Tarnowitz trägt, und sind mit Gebrauchs-Anweisung versehen und nur derartig verpackte Exemplare als ächt zu betrachten.

J. T. Goldberger

in Tarnowitz, im Ober-Schlesischen Berg-Bezirk.

Zur Bequemlichkeit des auswärtigen Publikums habe ich auch bei Herrn F. Fischer in Bromberg, bei Herrn Buchhändler Stock in Krotoschin und bei Herrn E. G. Schön in Ostrowo Depots meiner Rheumatismus-Ketten errichtet.

Der Dictator, Cincinnatus und Mutius Scaevola,

stolz auf ihre vollreiche und gesunde Nachkunft, empfehlen dieselbe der gefälligen Beachtung. Vom 14ten December an werden bis zum 1sten Januar frische Transporte im Hôtel de Berlin eintreffen. Mit Ausnahme einiger ausgezeichnete Widder stehen sie zu festen Preisen à 15 — 20 und 25 Rthlr. mit der Bedingung dort zum Verkauf, daß jezt ein Viertel und die Lantime, am k. Wollmarkt drei Viertel baar gezahlt werden.

Ludom, den 10. December 1847.

Ignatius Lipski.

Stähre-Verkauf.

Von untengenanntem Tage an stehen circa 20 bis 25 Stück größtentheils zweijährige Sprungstähre auf dem zur Freien Winder-Standesherrschaft Freyhan gehörigen Vorwerke Kuschwitz zum Verkauf. Die resp. Herren Käufer wollen sich entweder an Unterzeichneten oder an den Wirtschaftsst. Beamten Herrn **Trusädt**, welchen ich mit dem Verkauf dieser Stähre beauftragt habe, gefälligst wenden. Die Heerden sind frei von jeder erblichen Krankheit.

Schloß Freyhan, den 16. December 1847.

Der Administrator **Dehnick**.

Ein Handlungs-Commis, der das Material-Geschäft gründlich versteht, der deutschen und polnischen Sprache, so wie der Korrespondenz mächtig ist, findet sofort ein vortheilhaftes Unterkommen. Näheres zu erfahren bei **Leopold Goldentring.**

In meinem St. Martin-Straße No. 54/26. belegenen Hause sind zu vermieten und können sofort bezogen werden:

- a) eine große Wohnung in der Bel-Etage;
- b) " " " " 2ten Etage und zur Uebnahme von Ostern ab;
- c) die Parterre-Wohnung links vom Eingange.

Die Mieths-Verträge schließe ich selbst ab.

Arnold Witkowski,
Markt No. 84., erste Etage.

Wohnung zu vermieten am alten Markt, Mittelgasse No. 27/28., die Bel-Etage nebst Zubehör. Näheres im Administrations-Bureau Friedrichstraße No. 30.

Mylius Hôtel,

früher **H. d. l'Europe** in Berlin, am Gend'armen-Markt,

kann der freundlichen prompten Bedienung und höchst mäßigen Preise wegen zum Logiren auf kürzere wie auf längere Zeit nur empfohlen werden.

Die Kunst- und Goldleisten-Handlung und Vergolde-Fabrik, Breslauer Straße Nr. 14. im Baskowskischen Hause, empfiehlt ihr wohlfortirtes Lager von Kunst- und Genre-Bildern nebst einer bedeutenden Auswahl von Goldleisten, Spiegeln und Konsolen. Einrahmungen von Gemälden und Stickereien, sowohl in Baroque-Leisten, als auch in allen andern Goldleisten, werden binnen einer Stunde sauber und gut ausgeführt.

Große Weihnachts-Ausstellung,

bestehend aus einer reichhaltigen Auswahl sehr eleganter Gegenstände, als: Brief-Mappen und Taschen, Notizbücher, Albums, Porte-Monnaies, Cigarren-Etuis, Alles vom feinsten Leder und Sammet mit eleganten Goldpressungen; allerfeinste Pappgalanterie-Waaren, namentlich von Sammet mit Goldpressung; Alabaster- und Nippfachen; Papeterien, Couverts-Cartonnagen in neuesten und geschmackvollsten Mustern; Stammbücher, Visitenkarten-Zätschen; Cotillon-Orden und Sträußen; Ball-Bücher und Fächer; wirklich Englische Federmesser und Papierschere; Kinderspiele aller Art, Bilderbogen u. Bilderbücher, Fiebeln; Zeichen-u. Schreib-Vorlegeblätter, Schreibbücher; Baukasten, eine Residenz zum Aufstellen, Schach- u. Domino-Spiele, Boston-Tabellen und Marken, Reißzeuge, Tisch- und Muschelfasten; Theater, große Sackkasten; elegante Stahlfederhalter, Englische Patent-Dintensässer, Schreib-, Comptoir- und Volks-Kalender u. c. empfiehlt zur gefälligen Ansicht die **Schreib-Materialien-Handlung** des

A. W. Wolfssohn, Markt 62.

Beachtungswerth für Damen.

Meine Puz- und Modewaaren-Handlung ist mit einem bedeutenden Vorrath von Hüten, Hauben, Blumen, Bändern und allen in dies Fach einschlagenden Artikeln, nach den neuesten Modells versehen, und verkaufe ich zu auffallend billigen Preisen.

J. M. Wolff, früher Korzeniewki,
Schloßstraße No. 5.

Ein reich assortirtes Lager seiner **Herren- und Knaben-Anzüge** empfiehlt

Joachim Mamroth,
Markt No. 56., erste Etage.

A. Klug, Breslauerstraße No. 3.,

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachts-Feste sein Lager seiner Stahlwaaren, bestehend in Tischmessern und Gabeln, allen Arten Taschen- und Federmessern, Scheren, Champagner-, Auster- und Reißbrechern, Drathglocken, Messerförben, Schlüsselbaken, ächtem Eau de Cologne von J. M. Farina, Ofen-Vorlegern nebst Geräthen in Messing und Stahl, Leuchtern, Plättchen, Engl. lackirten Kaffeebrettern, Brodförbchen und Zuckerdosen;

Doppelgewehren unter Garantie, Piskolen, Zerzerolen, Hirschfängern, Schroot- und Pulver-Klaffen, Jagdtaschen und Muffen, Hundeleinen, Rapieren, Kindersabeln und Schlittschuhen mit und ohne Riemen;

Reißzeugen in Neusilber und Messing, gut und dauerhaft gearbeitet. — Ferner empfehle ich Schreib- und Zeichen-Mappen, Brief-, Cigarren- und Geldtaschen, Handschuhkasten, Damen-Näh- und Arbeitskasten, Schreibzeuge, Briefbeschwerer und Tischglocken zu möglichst billigen aber festen Preisen.

Ernst Bauer,

Bernsteinwaaren-Fabrikant aus Danzig, empfiehlt zu diesem Weihnachts-Markt seine Bernsteinwaaren, die sich besonders zu Weihnachtsgeschenken eignen, zu möglichst billigen Preisen. Sein Stand ist auf dem Markte gegenüber der Wronkerstrasse.

Posen, den 15. December 1847.

Von meinen längst und sicher bewährten, seit dem 1. Oktober 1844 von der hohen königl. Preussischen Medizinal-Behörde zu Berlin geprüft und zum freien Verkauf gestatteten

Rheumatis- mus- ver- stärkte à 1 Thal- er, ganz stark à 2 Thal- er. à 10 Sgr. stärkere 15 Silbergr.

(NB. bei Geldbrieffen per Post 1 Sgr. Abtragegeld), welche einen Europäischen Ruf sich erworben, gehaltvoll und wirksam sind, ist nur einzig und allein das Haupt-Depot für Posen der Puz- und Parfümerie-Handlung des Herrn J. Rejzke, alter Markt No. 41. (in des Hrn. Wagners Apotheke) 1ste Etage, übergeben, und sind dieselben gegen Rheumatismus, Sicht und Nervenleiden, auf Grund der vielseitigen Erfahrungen zu empfehlen. Jeder Ableiter trägt meine Firma.

Eduard Grof in Breslau, Erfinder der Ableiter.

Beachtungswerthe Anzeige!

In der Mode-Waaren-Handlung des Roman Kuzner im Bazar werden sämmtliche Waaren 25 % unter dem Einkaufspreise verkauft, und namentlich wird auf gewirkte Französische Umschlagentücher und Long-Shawls aufmerksam gemacht.

Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten Publikum ihre neue und reiche Auswahl gestickter Fenstervorhänge, gemusterte, weiß- und buntgestickte Mousseline-Roben, ebenso elegante Negligés, mit der Versicherung die Preise so billig wie möglich zu stellen. Katharina Szymańska.

Mein Lager neuester und geschmackvollster Herren-Garderobe-Artikel empfehle ich zum bevorstehenden Feste geneigter Beachtung. Th. Rweizer, Wilhelmstraße neben dem Hôtel de Bavière.

Bernhard Fiehe, Buchbinder und Galanterie-Arbeiter, Markt- und Breslauerstraßen-Ecke No. 60, empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste eine große Auswahl im neuesten Geschmack angefertigter Galanterie-Arbeiten, welche sämmtlich mit den feinsten Stickereien auf Sammt, Atlas, Papier und Canavas garnirt sind, als: Nipp-Servanten, verschiedener Größe, Wand- und Zeitungstaschen, Lesepulte, Lichtschirme, Handschuhfätschen, Ristensartenhalter, Uhrgehäuse, Notizbücher, Cigarrenbüchsen, Cigarrenteller, Schlüsselspinden etc. etc. Obwohl die geschmackvollen Arbeiten, als die billigen Preise werden bestimmt dem hochgeehrten Publikum genügen. Bestellungen werden aufs Billigste und Pünktlichste angefertigt.

Die am 1sten d. Mts. eröffnete Spiegel-Rahmen- und Goldleistenfabrik, Breslauerstr. No. 31., übernimmt alle Arten Einrahmungen zur schnellsten Ausführung und solidesten Preisen. J. Haller's Atelier für Malerei und Vergoldung.

Puppenkörper und Köpfe von der billigsten bis zur feinsten Sorte, so wie feintapezierte Puppenstuben und Möbels empfiehlt nebst einer großartigen Ausstellung der verschiedensten Spiele und Spielzeuge die Galanteriewaaren-Handlung von Beer Mendel, Markt 88.

Lokal-Veränderung. Mein Masken-Garderobe-Geschäft habe ich aus der Breslauerstraße No. 40. nach der Wasserstraße No. 2., dem Hause des Klempner-Meister Herrn Pawlowski gegenüber verlegt. M. Kalischer.

Theodor Schiff,

Markt 47. empfiehlt in großer Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen alle Sorten ächter Leinwand und Tischzeuge der besten Qualitäten.

Große Weihnachtsausstellung bei S. Kantrowicz jun., Wilhelmstraße No. 21., Hôtel de Dresde.

!!!Weihnachts-Fest!!! Zum bevorstehenden Weihnachts-Feste bringe ich Mittwoch den 22sten d. Mts. frisches Wildpret nach Posen, als:

- Gaasen, Rehe, Fasanen und wilde Schweine.

Mein Logis ist im Gasthof zum Eichkranz und mein Stand Capicha-Plak, vis-à-vis der Weichschen Bude.

N. Pöfer jun.

Zum bevorstehenden Weihnachts-Feste empfehle ich eine große Auswahl von verschiedenen schönen Pariser Liqueur-Bonbons, kandirten Früchten, Zucker-Figuren, Königsberger und Mannheimer Marzipan-Figuren und verschiedene andere Zucker-Waaren zu den billigsten Preisen. J. Freundt, Wilhelmplatz 16.

Handwritten text in reverse: EISEL-REISEL-BONBON

Kardinal von Rheintwein, die fl. 12 Sgr., 1846r Rheintweine, Necker-Champagner, so wie ein wohl-assortirtes Lager von alten Rhein- und Bordeaux-Weinen empfiehlt die Weinhandlung Fr. Klingenburg, Breslauerstraße No. 37.

Louis Klawir, Parfumeur in Posen, No. 14. Breslauerstraße, empfing eine große Sendung Toilette-Seifen, Pomaden, Haaröle und Extrahits in allen Odeurs: Haarfärbungs- und Räuchermittel; ächtes Eau de Cologne; höchst gerinigte Cocus-Nußöl-Seife, Eau de Lavende-Sachets etc. etc., und verkauft reelle gute Waare zum billigsten Fabrikpreis.

Gut brennende und nicht fließende Glanz-Lichte verkaufe ich äußerst billig, so wie das beste doppelt raffinierte Brennöl offerirt à Wfd. 3 Sgr. 9 pf. in der Licht- und Seifen-Niederlage Breslauerstraße No. 4. W. J. Zuromski.

Frische Leinfuchen hat vorrätzig die Gas-Nether- und Del-Niederlage zu Posen, Schloß-Strasens- und Markt-Ecke No. 84.

Adolph Asch.

Beste frische grüne Pomeranzen, schönste frostfreie Malaga-Citronen, schönste frostfreie Malaga-Äpfelzinen, dto. neue Französische Prünellen, dto. dto. Alexandriner-Datteln, dto. dto. Kranz-Feigen, dto. dto. Muskat-Traubenrosinen, dto. dto. Smyrnaer Feigen in Schachteln, dto. dto. Französische Catharinpflaumen, dto. dto. Prinzess-Schaalmandeln, und dto. dto. Sultan-Rosinen ohne Kern, empfiehlt zu auffallend billigen Preisen

B. L. Präger, Wasserstraße im Luifen-Gebäude No. 30.

Pfundbesen,

frisch und gut, empfiehlt billigst B. L. Präger, Wasserstraße im Luifen-Gebäude No. 30.

Besten fetten geräucherten und marinierten Lachs, beste fette große geräucherte Speck-Male, dto. dto. Elbinger Reunaugen, besten geräucherten Hamburger Schinken, frinste Cervelat-Wurst, und frische Sardines à l'huile offerirt billigst

B. L. Präger, Wasserstraße im Luifen-Gebäude No. 30.

Extra f. Jamaica-Rum, das Berliner Quart incl. Flasche 20 Sgr., und leichten süßen Fischwein, das Berliner Qu. à 10 Sgr. empfiehlt E. Busch, Friedrichstr. 25.

Neue große Rosinen,

à 3 1/2 Sgr. per Pfund verkauft Julius Horwik, Breslauerstr. No. 22.

Dampf-Coffee's, frisch gebrannt, empfiehlt E. Busch, Friedrichstr. 25.

Morgen Sonntag den 19. December Gewöhnliches Tanzvergnügen. Entrée 5 Sgr. Tanzen frei. Wozu ergebenst einladet Juchlinski, Friedrichstraße No. 28

Sonnabend den 18. und Sonntag den 19. December im Saale des

Bazar Großes Abend-Konzert des Musik-Direktors Fr. Laade mit seiner Kapelle aus Berlin. Zur Ausführung kommt unter andern Napoleons nächtliche Heerschan von J. Gung'l. Anfang um 7 Uhr.

Table with 4 columns: Getreide-Marktpreise von Posen, Preis, den 15. December 1847, (Der Scheffel Preuß.), von, bis, and a list of grain types like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Buchweizen, Erbsen, Kartoffeln, etc.

Table with 3 main columns: Namen der Kirche n., Sonntag den 19ten December 1847 wird die Predigt halten: (Vormittags, Nachmittags), In der Woche vom 10ten bis 16ten December 1847 sind: (geboren, gestorben, getraut) with sub-columns for children, men, women, and couples.